

ergehen in den Blick. Um sich zu entlasten, muss er Aufgaben abgeben und delegieren können, vertrauensvolle Freundschaften außerhalb des Kreises seiner Untergebenen suchen und pflegen, professionelle Begleitung in Anspruch nehmen (Supervision ebenso wie geistliche Begleitung), Aus-Zeiten der Muße einplanen, Fehler sich selber und den Untergebenen offen eingestehen und schließlich sich (vor wie nach dem Ausscheiden aus dem Leitungsamt) selber zurücknehmen können. Ein Schlusswort (83–86) und zehn amüsante und doch bedenkenswerte (Anti-)Leitsätze (87–89), „wie Leitung sicher *nicht* gelingt“, schließen das Büchlein ab.

Insgesamt spricht Aigner eine Fülle wichtiger Aspekte der Kunst des Leitens verständlich und doch differenziert an. Mit großer Lebensnähe, teils auch mit Verweis auf Fehler seiner eigenen Leitungsausübung, und mit großer Kenntnis der ignatianischen Tradition stellt er die Herausforderung des Leitens klar und strukturiert dar. Er macht aber zugleich auch Mut, Leitung zu übernehmen, und Mut, sie zur gegebenen Zeit wieder loszulassen. Für Führungskräfte aller Branchen ist sein Beitrag äußerst lesenswert.

Linz

Michael Rosenberger

♦ Hintersberger, Benedikta / Kett, Andrea / Keul, Hildegard / Spendel, Aurelia (Hg.): *Du bist der Atem meines Lebens. Das Frauengebetbuch.* Schwabenverlag, Ostfildern 2006. (191) Pb. Euro 14,90 (D) / Euro 15,40 (A) / CHF 26,80. ISBN 978-3-7966-1284-8.

Anfangen, gemeinsam sein, zerbrechen, frei sein, abwaschen, Schätze heben, schweigen, heil werden: im Kontext dieser acht Verben laden die Herausgeberinnen ein zum Gespräch mit Gott. Dabei mischen sich unter die Texte von Beterinnen unserer Zeit Gebetszeugnisse bedeutender Frauen der Tradition, denn der „Rückhalt bei den Ahninnen des Glaubens ist [...] wichtig“ (8). Ebenso wesentlich ist, dass alle Gebete die Spannung, die in den Verben enthalten ist, zum Ausdruck bringen. Dadurch werden die Ambivalenzen und Herausforderungen in unserem Leben eindrücklich dargestellt und Unerhörtes zur Sprache gebracht, im Vertrauen auf die lebendige Begleitung Gottes. Das Buch eröffnet einen reichhaltigen und weiten Gebetsraum, sowohl für das persönliche als auch das gemeinschaftliche Gebet in einer

Frauengruppe oder im Gottesdienst. Es ist ein kraft- und hoffnungsvolles Zeichen des Glaubens und des Lebens in einer Zeit, in der die Würde des Menschen und der Schöpfung oftmals schamlos verletzt werden.

Linz

Antia Schwantner

THEOLOGISCHE AUTOREN

♦ Kasper, Walter: *Die Liturgie der Kirche* (Walter Kasper – Gesammelte Schriften 10). Herder Verlag, Freiburg i. Br.–Basel–Wien 2010. (544) Geb. Euro 32,00 (D) / Euro 32,90 (A) / CHF 50,90. ISBN 978-3-451-30610-5.

Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* 2013 wirft ihre Schatten schon jetzt voraus. Solche Jubiläen geben immer auch Anlass, kritisch Bilanz zu ziehen und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Ein wichtiger Beitrag für diese Diskussion kommt aktuell von Walter Kasper, der im Rahmen seiner gesammelten Schriften einen Band über „Die Liturgie der Kirche“ vorlegt. Das Buch versammelt bereits veröffentlichte Beiträge zur Sakramententheologie aus beinahe fünf Jahrzehnten, wobei die ‚großen Sakramente‘ Taufe und Eucharistie sowie die Sakramente der Ehe und der Buße im Mittelpunkt stehen. Besondere Aufmerksamkeit verdient jedoch der grundlegende erste Beitrag über „Aspekte einer Theologie der Liturgie“, den Kasper angesichts der „neueren, teilweise heftigen Diskussionen um die nachkonziliare Erneuerung der Liturgie“ neu verfasste und dem Sammelband voranstellte. Kasper will sich dabei nicht an gegenwärtigen Diskussionen über „banalisierende Missbräuche oder die Rückkehr zu vor-konziliaren Formen“ beteiligen, er ruft vielmehr zu einer Besinnung auf „Geist und Wesen der Liturgie“ auf. (alle Zitate 13 f.)

Ausgangspunkt für Walter Kaspers Überlegung sind die liturgischen Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils, wobei er die enge Verbindung zwischen Liturgiekonstitution und liturgischer Erneuerungsbewegung betont, die nicht nur darauf abzielte, die Riten zu erneuern, sondern die missionarische Ausstrahlung des gesamten kirchlichen Lebens zu vertiefen. Fast 50 Jahre nach Verabschiedung von *Sacrosanctum Concilium* (4. Dez. 1963) stellt sich daher die brennende Frage nach der Fortführung der liturgischen Erneuerung, da die konkrete Ge-

stalt der Liturgie etwas „geschichtlich Gewordenes“ ist und „das vom Konzil gesteckte Ziel bisher nicht erreicht wurde“. Kasper bestreitet hier keineswegs die „vielen guten Früchte“ der liturgischen Reformen, sondern verweist auf die Tatsache, dass die „Kirchen leerer“ und die „Klagen über die Formlosigkeit und Missbräuche“ größer werden. Nicht zuletzt deswegen mahnt Kasper eine Fortführung der liturgischen Erneuerung an, was im Umkehrschluss allerdings nicht heißt, dass die „Liturgie immer wieder neu erfunden“ und dem „jeweiligen Geschmack angepasst“ werden müsste. Maßstab für jede Erneuerung ist und bleibt der Liturgiebegriff des Zweiten Vatikanischen Konzils, der unter Liturgie die Feier des Paschamysteriums im Namen der Kirche versteht. Die Antwort auf die Frage, wie eine Fortführung der Reformen aussehen könnte, heißt daher laut Kasper nicht: „Bruch mit der Tradition und Neuerung, sondern Erneuerung aus dem Geist der Liturgie und ihrer Tradition, welche eine lebendige Tradition ist.“ Nur wenn eine solche Erneuerung gelingt, kann sie auch zur notwendigen gesamtkirchlichen Erneuerung führen. Diese Idee steht letztlich auch im Hintergrund der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils. Seither haben sich allerdings die Rahmenbedingungen von Kirche und Gesellschaft drastisch verändert. Kasper plädiert daher nachdrücklich dafür, die gegenwärtigen kirchlichen und gesellschaftlichen Krisen in eine enge Beziehung zu setzen: „Denn in menschheitsgeschichtlicher Perspektive ist der Kult die Seele der Kultur“. Die Gefahr besteht, dass durch den Verlust der Ehrfurcht vor dem Heiligen auch „die Kultur ihre Seele“ verliert und schlussendlich selbst zerfallen wird. Folgt man diesen Überlegungen, wird klar, dass die angedachte Erneuerung der Liturgie und die daraus folgende „liturgische Kultur“ nicht nur ein binnenkirchliches Problem darstellt: „Die Erneuerung muss aus einer theologischen Besinnung kommen und in kritischer wie konstruktiver Auseinandersetzung mit dem Geist der Zeit geschehen.“ (alle Zitate 16–18)

Walter Kaspers Programm für eine neue Kultur der Liturgie angesichts der Krise der Moderne wirkt auf den ersten Blick vertraut: Er plädiert für eine „neue Sonn- und Feiertagskultur“, die Liturgie als ‚Unterbrechung‘ der säkularisierten Zeit definiert, um den Himmel offen zu halten; für eine „neue liturgische Kultur der Erinnerung“, die sich das Gedächtnis

der Heilstaten Gottes und die Geschichte der Märtyrer und Heiligen feierend gegenwärtig hält; für eine „liturgische Kultur in versöhnter Gemeinschaft“, die alle Missverständnisse und Entfremdungen innerhalb der einen Liturgie der Kirche nach Kräften vermeidet, gemäß dem Grundsatz: Eine Kirche, eine Liturgie! Die Liturgie soll darüber hinaus nicht „lieblos, kulturlos“ und „glanzlos“ zelebriert werden, denn dort, wo sie schön gefeiert und gestaltet wird, „bricht sie unsere in sich geschlossene und verschlossene Welt auf.“ (alle Zitate 82)

Kasper greift mit seinen Gedanken für eine neue Kultur der Liturgie die Tradition der Liturgischen Bewegung auf, indem er seine „Aspekte einer Theologie der Liturgie“ stark biblisch orientiert. Er verfällt nicht in eine Nostalgie vergangener Tage, der es nicht mehr gelingt, Modelle für die Zukunft zu entwickeln. Durch seine systematische Aufbereitung des jüdisch-christlichen Gottesdienstverständnisses mit Hilfe des biblischen memoria-Begriffes fordert er zu einer neuen liturgischen Kultur der Erinnerung auf, die in der Lage ist, mit der modernen Gesellschaft in Dialog zu treten. Dieser angedachte Dialog muss von der Theologie aufgegriffen werden, um der Gefahr der Isolierung durch eine rein binnenkirchliche Debatte zu entgehen. Dort, wo – mit Kasper gesprochen – anerkannt wird, dass kirchliche und gesellschaftliche Krisen nicht strikt zu trennen sind, kann dieses Gespräch auf Augenhöhe geführt werden und vielleicht auch zu innovativen Lösungen führen. Für die Liturgiewissenschaft selbst tut Kaspers systematischer Blick gut und kann durchaus zu kritischen Rückfragen anregen. Muss sich die Liturgiewissenschaft nicht eingestehen, dass sie aktuellen (systematisch-theologischen) Fragestellungen manchmal ausweicht und in zu historisch oder praktisch orientierte Forschungsgebiete abgleitet? Man muss positiv herausstreichen, dass Kasper sich als Systematiker mit der Liturgie so eingehend beschäftigt, andererseits wäre die eine oder andere Anbindung an aktuelle Forschungsfragen bzw. -literatur der Liturgiewissenschaft geboten. In seinem Vorwort sagt er zwar, sich nicht in aktuelle Kontroversen einmischen zu wollen, was er aber nicht immer durchhält. So manche Fußnote oder Randbemerkung zu kontroversen Themen verlangt nach näheren Erläuterungen. Im Kapitel „Liturgie im Alltag der Welt“ lässt der Autor nochmals klar durchblicken, dass die Feier des Glaubens konkrete Lebenssituationen

aufnehmen muss, um in der Krise der Moderne bestehen zu können. Was man darunter *in concreto* zu verstehen hat, werden hoffentlich Systematiker und Liturgiewissenschaftler zukünftig aufgreifen und bearbeiten. Ein großer Gewinn für die zumeist sehr leicht und flüssig lesbaren Texte sind Kaspers große Erfahrungen auf dem Gebiet der Ökumene. Wo immer er sein langjährig eingeübtes Expertenwissen einbringt, profitiert die Leserschaft. Kasper wird nicht müde festzuhalten, dass eine neue liturgische Kultur auch im ökumenischen Bereich sichtbare Zeichen setzen muss. Denn auch hier gilt: „Die Kirche leistet ihren Beitrag zu einer erneuerten Kultur nicht in erster Linie durch das, was sie sagt, sondern durch das, was sie ist und in der Liturgie feiert.“ (82) Neben den biblischen Akzenten greift Kasper immer wieder auf die Kirchenväter zurück. Einer seiner Leitsprüche, der dem Leser durch das gesamte Werk immer wieder begegnet und einen Schlussakzent setzt, greift ein Zitat von Irenäus von Lyon auf. „Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch.“ Anders ausgedrückt: „Der Gottesdienst macht menschlich.“ So gefeierter Gottesdienst schützt uns davor, „unter unsere menschliche Würde zu fallen und im Alltag und im Alltäglichen und seinen Banalitäten aufzugehen. Der Gottesdienst zeigt uns und verwirklicht unsere wahre menschliche Würde; er ist Ausdruck der Freiheit des Christenmenschen.“ (beide Zitate 130)

Wien

Andreas Bieringer

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

DOGMATIK

Kretz, Dietmar: Freiheit und Liebe. Eine Studie zum Ehesakrament. Echter Verlag, Würzburg 2011. (350) Pb. Euro 36,00 (D) / Euro 37,10 (A) / CHF 50,90. ISBN 978-3-429-03403-0.

ETHIK

Haker, Hille: Hauptsache gesund? Ethische Fragen zur Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik. Kösel Verlag, München 2011. (268) Geb. Euro 19,99 (D) / Euro 20,60 (A) / CHF 30,90. ISBN 978-3-466-36871-6.

Lederhilger, Severin J. (Hg.): Gerechtigkeit will ich. Christliche Provokation für die Ökonomie. 12. Ökumenische Sommerakademie Kremsmünster 2010 (Linzer Philosophisch-Theologische Beiträge 23). Internationaler Verlag der Wissenschaften Peter Lang, Frankfurt a. M. u.a. 2011. (198) Geb. Euro 42,80 (D) / Euro 44,00 (A) / CHF 62,00. ISBN 978-3-631-61080-0.

KIRCHENGESCHICHTE

Gohm, Richard: Selig, die um meinetwillen verfolgt werden. Carl Lampert – ein Opfer der Nazi-Willkür. 1894–1944. Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2008. (440, 11 farb. u. 84 s/w Abb.) Geb. Euro 29,95 (D, A) / CHF 50,90. ISBN 978-3-7022-2961-0.

Jaspert, Bernd: Mönchtum und Protestantismus. Probleme und Wege der Forschung seit 1877. Band 5: Das Mönchtum in evangelischen Handbüchern der Kirchengeschichte – Die Neubegründung des Mönchtums im Protestantismus – Mönchtum als ökumenisches Problem (Regulae Benedicti Studia. Supplementa 21). EOS-Verlag, St. Ottilien 2011. (1039) Geb. Euro 98,00 (D) / Euro 100,80 (A). ISBN 978-3-8306-7460-3.

Pesch, Otto Hermann: Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse – Wirkungsgeschichte (topos taschenbücher 393). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 32011. (451) Pb. Euro 12,90 (D) / Euro 13,20 (A) / CHF 20,50. ISBN 978-3-8367-0393-2.

Rupp, Walter: Friedrich von Spee. Dichter und Kämpfer gegen den Hexenwahn (topos taschenbücher 589). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 32011. (128) Pb. Euro 8,90 (D) / Euro 9,20 (A) / CHF 14,50. ISBN 978-3-8367-0589-9.

KIRCHENRECHT

Müller, Ludger (Hg.): Rechtsschutz in der Kirche (Kirchenrechtliche Bibliothek 15). Lit Ver-